



JASMINE SANDERS

Gedemütigt
AUF DEM
GYNSTUHL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20072

GRATIS

»DAS KAMINZIMMER«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

JS15EPUBFGMS

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2019 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER: NOSYSTEM IMAGES @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: WWW.HEUBACH-MEDIA.DE
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96477-332-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

GEDEMÜTIGT AUF DEM GYNSTUHL

Sandra hat mich zum Essen eingeladen – keine Ahnung, warum ich Ja gesagt habe, denn die Frau redet wie ein Wasserfall, und es interessiert mich nicht im Geringsten, was sie erzählt. Aber ich brauche dringend Ablenkung, ich brauche sie wie einen Bissen Brot. Denn ich bin dermaßen untersext, dass ich die Wände hochgehen könnte. Seit Monaten bin ich ohne Mann. Mir kommt es so vor, als wären es Jahre. Ich könnte ausflippen, so geil bin ich.

Und da sitzt Sandra und redet und redet. Über ihren Job – der mich nicht interessiert. Über ihre neue Frisur – die ihr nicht steht. Und nun auch noch über das neue Auto, das sie geleast hat. Ab und an streue ich ein »Ja?« oder ein »Aha!« in die Unterhaltung ein. Mehr scheint Sandra nicht zu erwarten.

Da plötzlich lehnt sie sich vor und sagt mit einem Mal leise: »Und weißt du, was bei der Probefahrt passiert ist?«

Woher soll ich das wissen? Es interessiert mich auch nicht.

Mein Desinteresse bremst Sandra nicht in ihrer Erzählung. »Also, pass auf! Ich sitze neben dem Autoverkäufer und fahre eine Runde. Ich habe mich schon gewundert, warum der kein Wort sagt – normalerweise reden die doch wie aufgezogen und preisen einem das Auto an. Aber der – keine Spur von Gequatsche. Ich war richtig verunsichert. Und auf einmal legt er mir die Hand aufs Knie. Aber nicht zufällig, ganz gezielt und mit richtig viel Druck. Und streichelt mich. Ich bin fast in das Auto vor mir reingefahren, vor lauter Schreck. Dann sagte er, ich solle in die Tiefgarage vorn links einbiegen, ins Dachgeschoss. Da war mir schon klar, was er wollte, und es hat mich echt angemacht. Ich fuhr auf das Dachgeschoss – da war kein Auto weit und breit zu sehen, und kaum waren wir oben, fährt er mir mit der Hand unter den Rock und zerreißt meine Strumpfhose.«

Jetzt hat sie meine Aufmerksamkeit. Weil ich mich frage, warum mir so etwas nicht passiert? Jetzt muss ich mir, notgeil, wie ich ohnehin schon bin, anhören, dass er sie zum Orgasmus gefingert hat, dass sie dann auf den Beifahrersitz geklettert ist und ihn geritten hat. Wie geil das war. Und dass sie nachher einfach wieder zurückgefahren sind, als wäre nichts gewesen. »Was sagst du dazu?«, fragt sie mich sensationslüstern.

»Ich muss aufs Klo«, lautet meine lapidare Antwort. Ich muss wirklich. Nicht pinkeln, nein. Ich habe anderes im Sinn, ich kann einfach nicht mehr. Auch wenn Sandra nicht die beste Erzählerin ist – mein Kopfkino hat sie angeregt, und zwischen meinen Schenkeln pulsiert es wie verrückt. Erleichterung! Ich muss es mir machen, auf der Stelle. Ist mir egal, was Sandra denkt. Der kleine Knopf zieht. Und wie. Ein Pulsieren. Stärker und stärker. Es zieht Kreise. Zuerst nur in meine Klit. Dann weiter. Spüre, wie meine Brustwarzen ... Sie stellen sich auf, werden hart, brennen Löcher in meine Bluse. Dieses Ziehen. Bis in meine Zehen hinunter. Alles nur mehr pures Verlangen. Hitze zwischen meinen Schenkeln. Es ist mir gleichgültig, was meine Freundin denkt, ich stehe auf und wandere schnurstracks auf die Toilette. Mir ist alles egal. Es muss sein!

Niemand außer mir ist auf dem Klo, hastig öffne ich eine Kabine, sperre ab, ziehe meine Jeans und meinen Slip bis zu den Knien herunter. Auf dem Toilettensitz spreize ich meine Beine, stemme sie gegen die Türe. Lehne mich gegen den Spülkasten. Meine Hand wandert sofort meinen Bauch entlang hinunter. Weiter, weiter! Meine Finger teilen die geschwellenen Lippen, alles ist heiß, alle ist nass, so nass. Meine Hand wandert weiter, presst die Schamlippen, und mit einem Seufzer lande ich endlich an meiner stark geschwellenen Klitoris. Keine Zeit, keine Geduld für lange Spielereien. Ich beginne, mich mit der ganzen Handfläche zu reiben, doch es

genügt nicht. Da schlage ich auf meine eigene klatschnasse Fotze. Ja! Der Schmerz und die Lust werden eins. Ich schlage noch einmal, dann schiebe ich gleich vier Finger in mein nasses Loch. Hinein, hinaus. Ein schmatzendes Geräusch, ich spüre, wie sich die Lippen um meine Finger schließen. Ich sauge mich selbst ein, spüre schon, dass sich ein Orgasmus wie eine Explosion anbahnt. Gleich. Gleich! Meine Klitoris ist steinhart. Mit Zeigefinger und Mittelfinger, sachte, ganz sachte, direkt darauf. Ja, ja, geil! Meine Finger ziehen an ihr, fest, fester. Noch ein Schlag – mitten auf meine Klit. Dann weiß ich nichts mehr. Explosion. Höre meinen Schrei, tiefes Stöhnen. Wellen. Flutwellen, ich spritze, ich rinne, ich vergehe. Ja! Ein Moment der Erleichterung. Aber eben nur ein Moment. Ich presse meine Schenkel zusammen. Dann zieht es. Wieder. Er zieht wieder, der verdammte Punkt. Als wäre nichts gewesen.

Ich bin einfach dauergeil, ich kann mir selbst nur kurz Befriedigung verschaffen. Wie der Tropfen auf den heißen Stein. Mehr ist es nicht. Kaum bin ich gekommen, könnte ich es schon wieder tun. Das geht seit Wochen so. Manchmal liege ich zwei, drei Stunden auf meinem Sofa und ficke mich selbst. Mal mit Vibrator, mal ohne. Wieder und wieder. Wenn es mir zwei- oder dreimal gekommen ist, lässt der nächste Höhepunkt lange auf sich warten. Meine Fotze brennt dann, rinnt aus, aber ich brauche es noch einmal und noch einmal! Und bleibe dann doch mit der Erkenntnis zurück, dass weder ein Vibrator noch meine Hände einen Mann ersetzen können.

Aber wie es scheint, will mich keiner. Ich gehe in Bars, zu Partys, treffe Freunde – kein Mann nimmt auch nur eine Sekunde Notiz von mir. Chancenlos. Ich will so dringend durchgefickt, gevögelt und was auch immer werden. Endlich wieder.

Ich stehe auf, ziehe meinen Slip zurecht, Jeans, Bluse. Rieche an meinen Fingern. Ich werde meine Hände nicht waschen, ich liebe meinen Geruch der Geilheit.

Als ich zu unserem Tisch zurückgehe, spüre ich, wie meine Schamlippen aneinanderreiben. Sandra sieht mich mit großen Augen an. »Wo warst du so lange? Ich dachte schon, du kommst nicht mehr zurück. Geht es dir nicht gut? Hast du Fieber? Du bist auch so rot im Gesicht.«

Daraufhin erröte ich noch mehr. Was Sandra natürlich nicht entgeht. Und dann ist ihr klar, was ich getan habe: »Du hast es dir besorgt, oder? Wegen meiner Geschichte?«

Ich schüttle den Kopf.

»Was ist los?«, will sie wissen.

Ich hole tief Luft. Was soll's? Ich erzähle es ihr einfach. Nachdem sie sich meine Nöte angehört hat, denkt sie einen Augenblick nach. Dann scheint sie einen inneren Entschluss gefasst zu haben: »Kennst du Doktor Peter Wolf?«

Was soll ich mit einem Arzt? Gibt es jetzt schon Medikamente gegen Geilheit, oder was?

»Mir ging es auch mal so wie dir – ich hätte so dringend einen Mann gebraucht, aber glaubst du, es hätte mich auch nur einer angesehen? Nichts! Egal, was ich gesagt oder getan habe, keiner wollte etwas von mir. Da hat mir eine Bekannte von Dr. Wolf erzählt. Und ich bin hingegangen. Genau das solltest du auch tun.«

»Und was macht dieser Doktor mit mir?«

»Lass dich überraschen. Aber glaube mir, danach geht es dir viel besser, das verspreche ich dir. Sag ihm, dass du von mir kommst, dann kennt er sich schon aus.«

Ich überlege. Bohre nach. Aber Sandra will nicht mit der Sprache herausrücken. Sagt nur immer wieder, dass ich hingehen soll – hingehen muss. Ich werde neugierig. Außerdem: